und dem Heiligen Lande beschreibt (hg. von K. KÅLUND, Alfræði islenzk 1, 12 ff., Kopenhagen 1908; Übersetzung und Erläuterung des Itinerars von K. KÅLUND, Aarbøger for Nordisk Oldkyndighed og Historie 1913, 51 ff.) bezieht WILHELM WIGET, 'Iliansvegr', Arkiv för Nordisk Filologi 38, N. F. 34 (1922), 343—346 auf den Julier (einheimisch 'Gilgia', gesprochen 'džildža').

342. In eingehender Untersuchung der Überlieferung und der Entstehung der 'Sverrissaga' weist FINNUR JÓNSSON überzeugend die Aufstellungen von H. KOHT zurück, Arkiv för Nordisk Filologi 36, N. F. 32 (1920), 97—138. Das Werk ist isländischen, nicht norwegischen Ursprungs. Der 1. Teil (bis c. 100 oder etwas weiter) ist sicher von dem isländischen Abt Karl Jónsson, der 1185 bis mindestens 1188 in Norwegen bei Sverre weilte, der 2. Teil sicher in Island (vielleicht ebenfalls von Karl) verfaßt.

343. Die 'Studies in the Jómsvikingasaga' von L. M. HOLLANDER, Arkiv för Nordisk Filologi 33, N. F. 29 (1917), 193 bis 222 behandeln die Fassung des Cod. Holm. 7 quarto (H), die für die beste der 5 überlieferten Fassungen erklärt wird, die Komposition des Werkes und biblische Vorbilder von þáttr 1. Die Schrift ist ganz das Werk eines isländischen Verfassers, der, freilich auf geschichtlicher Grundlage, eine historische Novelle geschaffen hat. Aber SOPHIE A. KRIJN, 'Nogle Bemærkningar om Jómsvikingasaga', Arkiv för Nordisk Filologi 34, NF. 30 (1918), 166—171 (vgl. auch die Leidener Diss. derselben Vf.: 'De Jomovikingasaga', Amsterdam 1914) tritt seiner Wertung der Hs. H entschieden entgegen. L. M. HOLLANDER erwidert darauf ebd. 35, NF. 31 (1919), 207 f.

344. Einen wichtigen Beitrag zu der überaus schlechten Überlieferung des Saxo Grammaticus gibt FINNUR JÓNSSON, 'Angers-Brudstykket af Saxo', Aarbøger for Nordisk Oldkyndighed og Historie 1918, 3. Reihe, 8, 61—90. Er weist die zahlreichen Parallellesarten und Zusätze alle der ursprünglichen Hand zu, die er gegen HOLDER-EGGER noch in das 1. Viertel (so KÅLUND, Paläografisk Atlas) oder doch die 1. Hälfte des 13. Jh. setzt, und sieht in ihnen nachträgliche Änderungen des Verfassers, die der ursprüngliche Schreiber nach dessen Diktat eingetragen habe. Auf die vollständige Hs., von der uns nur vier Blätter erhalten sind, führt F. J. auch die ganze sonstige Überlieferung Saxos zurück.